

**Uwe Wenzel**

## **Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen**

### **Geschichte und Zukunft der deutsch-amerikanischen Beziehungen in Heidelberg**

Die Geschichte Heidelbergs verdeutlicht exemplarisch den grundlegenden Wandel der deutsch-amerikanischen Beziehungen im Verlauf des 20. Jahrhunderts. Deutschen und US-Amerikanern ist es gelungen, in einem oftmals konfliktreichen Prozess den Weg von Kriegsgegnern hin zu Partnern in einer wertebasierten Gemeinschaft zu beschreiten. Eine zentrale Rolle kam dabei der Anwesenheit bedeutender Einrichtungen der US-Armee in Heidelberg zu. Seit 1945 dienten über 20 Millionen US-Amerikaner als Militärs oder als zivile Beschäftigte der US-Streitkräfte in Europa, wobei Deutschland bisher immer Hauptstationierungsland war. Bereits seit 1948 war der Heidelberger Militärstandort der US-Armee Sitz hochrangiger Hauptquartiere; deshalb lebten in der Folge hunderttausende Militärangehörige mit ihren Familien oft über längere Zeiträume hinweg in Heidelberg und im Rhein-Neckar-Raum. So sind seit Kriegsende allein mehr als 25.000 amerikanische Staatsbürger im US-Militärhospital auf Rohrbacher Gemarkung zur Welt gekommen.



Campbell Barracks, Luftbild 1950 (Quelle: Stadtarchiv Heidelberg)

Für die Heidelberger war die Präsenz der US-Streitkräfte in der Stadt nicht minder bedeutsam: Zehntausende von ihnen waren zumeist in zivilen Funktionen bei den amerikanischen Streitkräften beschäftigt und haben nicht selten ihr gesamtes

Berufsleben hindurch in den Campbell Barracks oder in den übrigen Standorten des US-Militärs auf Heidelberger Stadtgebiet gearbeitet. Darüber hinaus wurde die US-Armee auch zu einem bedeutenden Auftraggeber für die klein- und mittelständischen Unternehmen in der Region. Über die Jahrzehnte hinweg haben sich auch jenseits der beruflichen Zusammenarbeit vielfältige Brücken zwischen Deutschen und US-Amerikanern entwickelt, die durch eine lebendige deutsch-amerikanische Vereinskultur oder Begegnungen in der Clubszene der Stadt und nicht zuletzt durch die zahlreichen binationalen Eheschließungen getragen wurden.

Das zivile Miteinander in Heidelberg war allerdings niemals frei von Konflikten. Anfangs belasteten die Beschlagnahme von Wohnraum und die Errichtung von Wohnsiedlungen für die US-Armee das Verhältnis von Stadtbevölkerung und Besatzungsmacht. Später haben weltpolitische Ereignisse wie die US-Interventionen in Südostasien oder die Stationierungsdebatte anfangs der 1980er Jahre die Beziehungen zwischen Deutschen und US-Amerikanern in der Stadt nachhaltig beeinflusst. Gesellschaftliche Herausforderungen wie die drogenbezogene Kriminalität innerhalb der US-Armee oder die rassistisch motivierte Ausgrenzung von schwarzen Militärangehörigen spiegeln sich immer auch in der Heidelberger Stadtgeschichte wider.



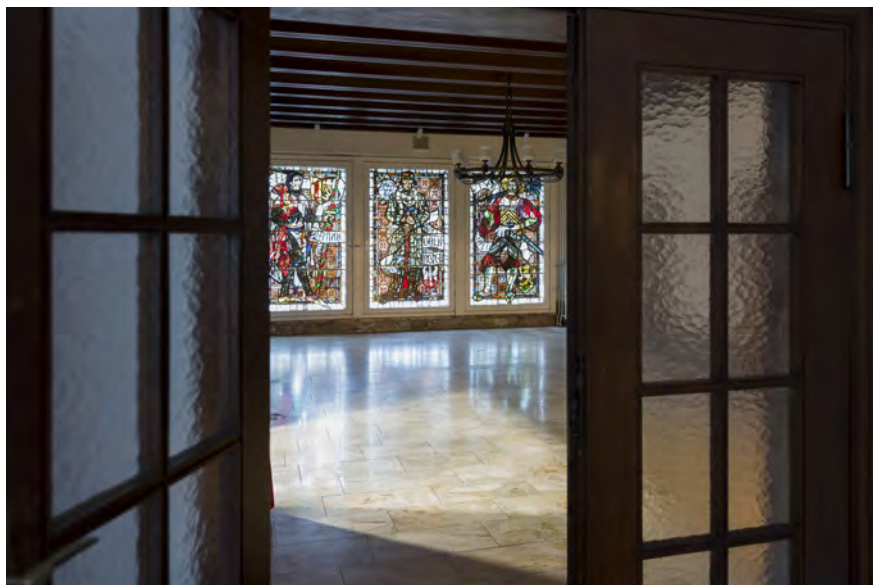
Studentischer Protest vor der US-Kommandantur 1971 (Quelle: Stadtarchiv Heidelberg)

### **Historischer Ort mit weltpolitischer Bedeutung**

Mit dem Abzug der letzten US-amerikanischen Streitkräfte aus Heidelberg am 6. September 2013 hat eine neue Phase des Miteinanders von Deutschen und US-Amerikanern begonnen. Die Stadt Heidelberg begann bereits frühzeitig mit Planun-

gen für den Ankauf der von der US-Armee genutzten Flächen und die Umwandlung der gut 180 Hektar für zivile Zwecke. Anders als die übrigen US-Militärstandorte in Deutschland, die in ähnlicher Weise vom Abzug des US-Militärs betroffen waren, hat man in Heidelberg von Beginn an die Einrichtung eines lebendigen Erinnerungsortes vorgesehen, an dem die Geschichte und Zukunft der transatlantischen Beziehungen erforscht werden sollen. Die Chance zur Realisierung dieses Projektes ergab sich mit der Aufnahme des Vorhabens in den Förderrahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ im Jahr 2016. Im Zuge der städtebaulichen Neuordnung, Sanierung und Umnutzung der historischen Kasernenanlage sollte das ehemalige Kommandantengebäude als kulturelle und wissenschaftliche Einrichtung entwickelt werden. In den Jahren 2018 und 2019 wurde das Gebäude dann entsprechend technisch instandgesetzt und der Zugang für Personen mit Einschränkungen ermöglicht. Im November 2018 machte der Gemeinderat der Stadt Heidelberg mit seiner Zustimmung zum Betreiberkonzept endgültig den Weg frei für die Einrichtung des „Mark Twain Center für transatlantische Beziehungen“ (MTC). Das MTC wird bis auf weiteres in der Trägerschaft der Stadt Heidelberg verbleiben und ist als eigenständige Abteilung an das Kurpfälzische Museum Heidelberg angebunden.

Das MTC entsteht im Gebäude der ehemaligen Kommandantur an der Heidelberger Römerstraße. Das nach dem ehemaligen kommandierenden General Geoffrey Keyes benannte Gebäude veranschaulicht die wechselhaften deutsch-amerikanischen Beziehungen in besonderer Weise. Errichtet im Zuge der Remilitarisierung Deutschlands im Jahr 1937, diente das Gebäude der Wehrmacht zunächst als Offiziersmesse neben der ebenfalls neu errichteten „Großdeutschlandkaserne“. In verschiedenen Räumen versuchten die nationalsozialistischen Erbauer mit Hilfe künstlerisch-propagandistischer Elemente – wie dem beeindruckenden Farbglasbild im Vestibül – das neu aufgestellte Regiment in die Traditionslinien der deutschen Militärgeschichte einzureihen.



Vestibül der ehem. Offiziersmesse, heute MTC (Foto: Steffen Diemer, Stadt Heidelberg)

Mit der Besetzung Heidelbergs durch die US-Streitkräfte am 30. März 1945 wurde die Kaserne Bestandteil des Hauptquartiers, zunächst der 6. Armeegruppe und kurz darauf der 7. US-Armee. Nach einem anfänglichen Truppenabbau brachte die Neuausrichtung der amerikanischen Europapolitik seit der sowjetischen Berlin-Blockade 1948/49 und dem Beginn des Korea-Kriegs 1950 dem Heidelberger Standort eine wachsende Bedeutung. Das Keyes-Building wurde dabei zum Sitz des US-Oberbefehlshabers und des Stabschefs. Der ehemalige Ballsaal des Casinos diente fortan als Konferenzraum. Von Heidelberg aus steuerten und verwalteten die in Europa stationierten Einheiten der US-Armee ihre Einrichtungen und Aktivitäten und entwarfen strategische Einsatzplanungen. Erst mit den NATO-Einsätzen auf dem Balkan im Verlauf der 1990er Jahre rückte auch das Heidelberger Hauptquartier zunehmend in den Mittelpunkt militärischer Operationen. Gleichzeitig waren immer mehr NATO-Staaten mit eigenen Kontingenten in der Stadt vertreten. Die militärstrategische Neuausrichtung der USA zu Beginn der 2000er Jahre brachte auch für Heidelberg die Wende und die Standortschließung nach 68-jähriger Militärpräsenz.

## Zielsetzung und Aufgaben

Das Mark Twain Center soll mit seinen vielfältigen Aktivitäten die Erinnerung an die amerikanische Präsenz in Heidelberg wachhalten und den transatlantischen Dialog fördern. Dazu zählen die historisch-wissenschaftliche Aufarbeitung der deutsch-amerikanischen Beziehungen, die Organisation von Kultur- und Bildungsangeboten sowie die Diskussion von Zukunftsfragen im transatlantischen Verhältnis. Das MTC soll überdies ein Ort des Austausches und der Kooperation von Fachinstitutionen und Vereinen der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene werden.

Das MTC begreift sich als lebendiger Erinnerungsort, an dem ein regelmäßiger Austausch für alle Interessierten möglich wird sowie die Mitwirkung und Partizipation auf verschiedenen Ebenen angeregt werden. Ein erster Schwerpunkt der Arbeit ist die Einrichtung einer multimedialen Dauerpräsentation zu den transatlantischen



Ansicht des MTC von der Römerstraße aus (Quelle: Mark Twain Center)

Beziehungen aus spezifisch Heidelberger Perspektive. Die Präsentation entsteht auf einer Fläche von ca. 1300 m<sup>2</sup> und schließt die historisch besonders bedeutsamen Räume im MTC (z.B. Kommandantenzimmer und Konferenzraum) ein, die ergänzt um multimediale Installationen zu zentralen Vermittlungs- und Gestaltungsräumen werden.

### **Präsentation zu den transatlantischen Beziehungen**

Im Rahmen der zukünftigen Dauerpräsentation wird Multiperspektivität ermöglicht und Raum für Fragen an die deutsch-amerikanische Geschichte gegeben. Die Verbindungen zwischen Deutschen und Amerikanern waren ständigen Wandlungen unterzogen und entziehen sich einfachen historischen Einordnungen bzw. dominierenden Sichtweisen. Besucherinnen und Besucher sollen erleben können, wie ein Miteinander im Freund-Feind-Verhältnis der Nachkriegsjahre möglich wurde, welche Spannungen und Konflikte in der Folgezeit auf lokaler Ebene entstanden sind und in welcher Weise solche Konflikte – wenn überhaupt – gelöst werden konnten. Das Beispiel Heidelbergs macht dabei deutlich, dass die Beziehungen auf lokaler Ebene immer auch im Zusammenhang mit nationalen oder internationalen Entwicklungen gesehen werden müssen.

In diesem Kontext werden gesellschaftliche, politische, ökonomische und militärische Aspekte der deutsch-amerikanischen Beziehungen gleichberechtigt berücksichtigt. Da die historischen Verbindungen zwischen Heidelberg und den USA bis in die Zeit vor Gründung der Vereinigten Staaten zurückreichen und wichtige Impulse für die Entwicklungen der Nachkriegszeit gegeben haben, sollen auch diese in exemplarischer Weise behandelt werden. Stichworte sind die Massenauswanderung von Deutschen aus der Pfalz, die außergewöhnliche Beteiligung von Deutschen im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg oder die besondere Anziehungskraft Heidelbergs für US-amerikanische Studierende und Touristen im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Mit der gewaltlosen Übernahme Heidelbergs durch die US-amerikanische 6. Armee im März 1945 begann auch die Nutzung der ehemaligen Wehrmachtsstandorte durch US-Einheiten. Bemerkenswert ist dabei, dass die bauhistorischen Spuren auf dem Gelände der ehemaligen „Großdeutschlandkaserne“ und insbesondere die ausdrucksstarken Elemente der NS-Propagandakunst in dem ehemaligen Offizierskasino von der US-Militärführung in Heidelberg nahezu ohne Eingriffe erhalten worden sind. Die Auseinandersetzung mit dieser spezifischen Form der „Vergangenheitsarbeit“ bildet die inhaltliche Brücke zur Darstellung der militärgeschichtlichen Entwicklung der Heidelberger Garnison. Ein Stadtmodell zeigt die größeren und kleineren Standorte der US-Streitkräfte, andere Spuren führen zu den Clubs und zivilen Einrichtungen, die über Jahrzehnte hinweg Orte der Begegnung von Deutschen und US-Amerikanern waren. Besucherinnen und Besucher können sich mittels eines mobilen Leihgeräts eine Vielzahl von Zusatzinformationen erschließen oder die Besonderheiten der Orte in kurzen filmischen Beschreibungen durch ehemalige Bewohner kennenlernen.

Die weiteren Ausstellungsräume werden einen Eindruck vermitteln von der Aufgabenvielfalt der militärischen Führungsebene und den Lebens- und Arbeitsbedingungen innerhalb einer Garnisonsanlage. Individuelle Lebensbilder zeichnen Karrie-

restationen einzelner Soldatinnen und Soldaten nach und zeigen auch, wie Diskriminierung und Rassismus die beruflichen Perspektiven von weiblichen Militärangehörigen oder den Angehörigen ethnischer Minderheiten in den Streitkräften nachhaltig beeinflusst haben. Weitere zentrale Bereiche der Dauerpräsentation sind den zivilen Aspekten des Miteinanders von Deutschen und US-Amerikanern in Heidelberg gewidmet. Der demokratische Aufbruch in Heidelberg ist eng mit der Präsenz der US-Amerikaner in der Stadt verbunden und wird in der Dauerpräsentation breiten Raum einnehmen. Gleiches gilt für die vielfältigen Formen des Austausches in den wechselnden Musikclubs der Stadt, im Sport oder im organisierten Vereinswesen.

Die gesamte Gestaltung der Dauerpräsentation im Mark Twain Center orientiert sich stark am Prinzip des biografischen Erkundens und Lernens. Entwicklungen sollen anhand von Einzelbiografien deutlich gemacht werden, die durch historische Einordnungen ergänzt und erläutert werden. Die Vermittlung funktioniert primär mit Hilfe von mobilen Geräten in digitaler Form, die zum Ausprobieren und Mitmachen einladen und ausgewählte Objekte in einen Kontext setzen und miteinander vernetzen. Besuchende können sich zudem die Inhalte selbstbestimmt und selbstgesteuert erschließen und vertiefen. Die technikgestützte Gestaltung ermöglicht es außerdem, die Ausstellung immer wieder zu ergänzen und so mittel- und langfristig neue wissenschaftliche Erkenntnisse und neue individuelle Zeugnisse zu integrieren.

### **Laufende Programmangebote**

Die Realisierung der Dauerpräsentation im MTC wird in verschiedenen Schritten bis zum Herbst 2021 erfolgen. Darüber hinaus bietet das Mark Twain Center bereits aktuell regelmäßig Sonderausstellungen und verschiedene Programme zur individuellen Mitwirkung an. So läuft beispielsweise seit dem Herbst 2019 die monatliche Mitmachveranstaltung „History Harvest“, bei der ausgewählte Objekte, Gegenstände oder Bilddokumente mit ihrer besonderen Geschichte vorgestellt werden. Bisher wurden im Rahmen der gutbesuchten Veranstaltungen so unterschiedliche Produkte wie ein Schlüssel zum Mannheimer Militärgefängnis, der im Heidelberger Militärhauptquartier produzierte Leitfaden „Introduction to Germany“ von 1945 oder die von antimilitaristischen GI's aus Heidelberg herausgegebene Schriftenreihe „Fight bAck“ vorgestellt und historisch eingeordnet. Wir möchten alle Bürgerinnen und Bürger auch weiterhin einladen, Fotos, Filme und Objekte jeder Art für eine Nutzung in der Dauerpräsentation zur Verfügung zu stellen.

Für Sonderausstellungen steht im Mark Twain Center eine zusätzliche Ausstellungsfläche von ca. 150 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Dieser Bereich wird im Sommer und Herbst 2020 für eine erste selbst kuratierte Sonderausstellung genutzt, mit der der Namensgeber gewürdigt und sein Bezug zu den Aufgaben des Mark Twain Center deutlich gemacht wird („Travel is fatal to prejudice – Mark Twain in Heidelberg“). Gezeigt wird Twain als kluger Beobachter, der sich offen und reflektiert neuen kulturellen Erfahrungen stellt und diese in verständlicher und oft humoristischer Form seinem Publikum vermittelt. Mit seiner interkulturell geprägten Sichtweise, die eigene Positionen immer wieder in Frage stellt, steht der Schriftsteller paradigmatisch für den Anspruch des Mark Twain Center an die eigene Arbeit.



Blick in die Mark Twain-Ausstellung (Quelle: Mark Twain Center)

Die Vorbereitung dieser Ausstellung gibt einen Eindruck in die Arbeitsweise, die auch die zukünftigen Vorhaben des Mark Twain Center prägen wird. Größere Projekte werden immer dann möglich sein, wenn regionale und internationale Partner dabei zusammenwirken. Im Fall der Ausstellung zu Mark Twain haben wir wertvolle Unterstützung bei der inhaltlichen Ausarbeitung durch das Kuratorenteam des Mark Twain House & Museum in Hartford, Conn., erhalten. Dort hat Twain fast 20 Jahre lang gelebt und ein prachtvolles Haus unterhalten, in dem sich heute das bedeutendste Museum zu Leben und Werk des Autors befindet. Einen besonderen Akzent setzte die Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern der Heidelberger Julius-Springer-Schule. Über sechs Monate hinweg haben sie im Rahmen eines Design Thinking Workshops eigene Konzepte für moderne Ausstellungselemente entwickelt. Die Ergebnisse des Schülerworkshops ergänzen die Ausstellung um filmische und interaktive Elemente. Möglich wurden diese Kooperationen auch durch die Unterstützung der Hopp Foundation for Computer Literacy & Informatics und der Sparkasse Heidelberg.

Weitere Informationen zum MTC und zu den aktuellen Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage unter: [www.mark-twain-center.com](http://www.mark-twain-center.com)

Norbert Giovannini (Hg.)  
Ingrid Moraw, Reinhard Riese, Claudia Rink



# STILLE HELFER

Eine Spurensuche in Heidelberg  
1933–1945



KURPFÄLZISCHER VERLAG

**Norbert Giovannini (Hg.)**  
**Ingrid Moraw, Reinhard Riese, Claudia Rink**

**Stille Helfer**  
Eine Spurensuche in Heidelberg  
1933–1945

364 S., über 100 Abb., gebunden, 17 x 23 cm,  
24,80 Euro  
ISBN 978-3-924566-71-5



KURPFÄLZISCHER VERLAG  
HEIDELBERG

Turnerstraße 141 • 69126 Heidelberg  
Tel.: 06221-314940 • [www.kurpfaelzischer-verlag.de](http://www.kurpfaelzischer-verlag.de)